

Alpentour 2005



1. Tag , Sonntag 10.07.05:

Kaysersberg – Pont les Moulins (156 Km ; 1725 Hm)

Am 09.07.05, war es endlich so weit, die große Radtour von Team Treeschland und Team Schneifel konnte starten. Nachdem im Vorjahr die DOLOMITEN und die Schweizer Alpen überquert wurden, entschied man sich in diesem Jahr für die französische Seite. Das Teilnehmerfeld konnte sich auch in diesem Jahr wieder gut sehen lassen. Neben den Routiniern um Freddy Schenk, Paul Huberts, André Engel, Freddy Heinrichs und Herbert Leyens, konnten Josef Gaspers und Bernie Thies vom Schneifelteam, Ernst Breuer, Hans Koenen, sowie Tina Gartz und Erik Fliegen von der SC Bütgenbach, für dieses Abenteuer verpflichtet werden. Die Anreise nach Kaysersberg im Elsass, dem eigentlichen Startort der Rundfahrt, verlief ohne nennenswerte Probleme, so dass wir am Sonntagmorgen bei herrlichem Wetter pünktlich mit unseren Rädern von dort starten konnten. Zum Thema Wetter sei noch vorweg anzumerken, dass es Petrus auch in diesem Jahr gut mit uns meinte. Das schöne Wetter, das uns die ganze Woche begleitete, ist nämlich keine Selbstverständlichkeit. Plötzliche Wetterumschwünge mit Regen oder sogar Schnee sind in der Alpenregion auch im Sommer keine Seltenheit. Schon der erste Tag war gespickt mit vielen Anstiegen. Mit dem „Col du Calvaire“(1134m), „Col de la Schlucht“(1258m), „Col des Feignes“ und dem „Col des Croix“ sammelten wir unsere ersten Höhenmeter. Am „Col des Feignes“ machten wir auch gleich unsere erste Bekanntschaft mit der Tour de France. Unsere Wege sollten sich an den folgenden Tagen, noch des Öfteren mit der „Grande Boucle“ kreuzen. Nach einer längeren Zwangspause an diesem Streckenabschnitt, die

wir von einem sehr pflichtbewussten Polizisten aufgebrummt bekamen, machte sich so langsam Nervosität bei einigen von uns breit. Da blieben selbst die unentwegten Verhandlungen unseres Dienstältesten mit dem Gendarm erfolglos. Nach sage und schreibe zweistündiger Wartezeit ließ man uns endlich wieder fahren. Waren wir anfangs noch der Meinung, die verbummelte Zeit durch stetige Tempoverschärfungen auf den folgenden Kilometern wieder reinzuholen. Aber als sich die Gruppe immer mehr lichtete, und einer nach dem anderen hinten weg flog, musste gehandelt werden. Schließlich wollte man sich ja nicht schon am ersten Tag die Beine kaputt fahren.

Am späten Nachmittag erreichten wir dann doch noch mit Pont les Moulins unser Tagesziel. Auf dem kleinen Camping, unmittelbar am Fluss gelegen, schlugen wir unser Quartier auf. Gegen Abend trafen dort auch Tina und Erik ein, die an diesem Tag noch in der Schweiz einen Wettkampf bestritten. Beim anschließenden Dinner in dem einzigen Restaurants des beschaulichen Ortes, nahm der erste Arbeitstag sein Ende.

2. Tag ; Montag 11.07.05 : Pont le Moulins – Bonneville (196 Km ; 1980Hm)

Der heutige Tagesabschnitt sollte der längste unserer einwöchigen Frankreichrundfahrt werden. Durch die Französische Jura bis in die Hoch-Savoien mussten wir fast 200 Kilometer zurücklegen. Ein Gebiet, vergleichbar mit der Eifel, überwiegend von der Landwirtschaft geprägt und nur mit leichten Hügeln durchzogen, konnte man ab Pontarlier aber schon die ersten Vorboten der Alpen am Horizont ausmachen. Im weiteren Verlauf der Strecke erreichten wir mit der Stadt Vallorbe auch gleichzeitig die Schweiz. Wir beließen es heute aber nur bei einem kleinen Abstecher in die Schweizer Jura. Ein knackiger Anstieg am Ortsausgang von Vallorbe, dem „Col du Mont“, brachte uns auf knapp 1500 Meter. Vor uns lag der „Lac de Joux“. Den See ließen wir rechts liegen und näherten uns dem Wintersportgebiet La Cure / Les Rousses, im französisch - Schweizer Grenzgebiet. Diese Einöde scheint im Sommer fast menschenleer. Die Passstrasse über den „Col de la Faucille“(1323m), führte uns schließlich in die Zivilisation zurück. Denn unser nächster Anfahrpunkt war Genf. Nach einer kurzen Irrfahrt durch die Vororte dieser Schweizer Großstadt gelangten wir dennoch zum Zentrum. Die Promenade des Genfer Sees hätte an sich mehr Beachtung verdient. Doch das Peloton nahm nur ein Paar kurze Eindrücke von dem lebhaften Geschehen entlang des Seeufers mit. Man war vielmehr damit beschäftigt, einen Ausweg aus dem Verkehrschaos der Metropole zu finden. In Annemasse, einem Vorort von Genf, ließen wir nun endgültig die Schweiz hinter uns, und folgten dem Flusslauf der Arve, bis wir nach ca. 20 Kilometer endlich in Bonneville ankamen. Auf dem fast menschenleeren Campingplatz fanden wir schließlich unsere Bleibe für die kommende Nacht. Hier war genug Platz, um die müden Knochen auszustrecken und die geschundenen Beinmuskeln anhand von diversen Dehnübungen zu bearbeiten. Noch schnell genossen wir die letzten Sonnenstrahlen des Abends, bevor die ganze Meute in die Stadt zog und über eines der vielen Restaurants herfiel.

3.Tag , Dienstag 12.07.05 : Bonneville – La Lèchere

(120 Km ; 2110 Hm)

Endlich, die ersten Alpenpässe! Der „Col des Aravis“ (1498m) und der „Col des Saisies“ (1633m) waren aus sportlicher Sicht genau das richtige Aperitif zur Einstimmung auf die „dicken Brocken“, die uns in den kommenden Tagen noch erwarteten. Landschaftlich war diese Etappe schon ein echter Genuss. Unmittelbar nach dem Start in Bonneville zog sich die Strasse bei leichter Steigung durch ein schönes Hochtal, vorbei an den Orten Petit Bornand Les Glières, La Ville und Entremont bis nach St-Jean-le-Sixt. Dort begann der eigentliche Aufstieg zum „Col des Aravis“. Die höchsten Steigungsprozente hat man im Bereich um das kleine Touristenstädtchen La Clusaz zu bewältigen, ansonsten zogen sich die restlichen 7Km mit moderaten 6%, bis zur Passhöhe. War man in Bonneville noch zusammen gestartet, kamen auf dem Berg nur noch vereinzelte, kleinere Gruppen an. Das lag vor allem daran, dass die im Vorfeld hoch bewerteten „Bergziegen“ sich hier schon einen ersten, kleinen Schlagabtausch lieferten, und einige Fahrer das Tempo nicht mitgehen konnten. Nach kurzer Pause und herrlichem Panoramablick auf das Mont Blanc Massiv im Südosten, überfuhren wir die Departementgrenze Haute Savoie – Savoie. Durch das Tal von Chaucisse rollten wir weiter nach Flumet. Dort begann auch gleich die Auffahrt zum „Col des Saisies“.

Landschaftlich nicht gerade ein Knaller, aber als ungewohnt widerspenstig zeigte sich dieser 15Km lange und 6%ige Anstieg. Vielleicht war es die lange Etappe vom Vortag, die noch in den Beinen steckte.

Egal, für diesen Tag war die meiste Arbeit erledigt. Die Weiterfahrt durch das Beaufortain brachte uns bis kurz vor den Ort Beaufort. Dort wurden wir wieder von der Gendarmerie eingebremst. Ein zweites Mal kreuzten sich unsere Wege mit der Tour.

Nach gut einstündiger Wartezeit bügelten wir, angesteckt vom Tourfieber, mit rasantem Tempo nach Albertville. Einige wenige Fahrer aus unserer Gruppe ließen sich durch die ständigen Störfeuer von anderen Rennradfahrern zu waghalsigen Aktionen verleiten. Da wurden z.B. vorausfahrende Autos in unübersichtlichen Kurven überholt. Selbst die Polizei blieb davon nicht verschont. Das blieb natürlich nicht ungeahndet, denn in Albertville, wo nach kurzer Wartezeit die Mannschaft wieder komplett war, mussten sich die Verantwortlichen Fahrer einiges von den Nachzüglern anhören. Die letzten 30Km entlang der Isère, bis nach La Lèchere, liefen daher ohne besondere Vorkommnisse über die Bühne. Nur eine Baustelle, die zu Fuß passiert werden musste, war noch erwähnenswert.

Waren die Campingplätze der vorigen Tage noch ruhig und recht einsam, machte sich auf diesem das Tourfieber breit. Schließlich lag dieser Platz strategisch günstig, am Fuße des „Col de Madeleine“, der am nächsten Tag nicht nur bei uns Auf dem Programm stand, sondern auch von den Profis der Tour de France. Hier versammelten sich Radsportfans aus der ganzen Welt. Doch wir hatten Glück, und bekamen noch eine freie Stelle zugewiesen. Als wenn der Tag nicht schon anstrengend genug gewesen wäre, suchten einige von uns ihre Entspannung bei einer kleinen Laufeinheit oder dem Besuch des benachbarten Schwimmbades. Aber dieser Übereifer sollte sich an den folgenden Tagen noch legen.

4.Tag , Mittwoch 13.07.05 : La Lèchere – Le Bourg-d’Oisans (118Km ; 3300 Hm)

Der vielleicht schwerste Tag unserer Tour stand uns heute bevor. Zwar lag das Tagesziel mit Le Bourg-d’Oisans nur 120Km entfernt, doch davon ging es über die Hälfte bergauf!!! Sich auf die folgenden Tage zu verträsten machte auch keinen Sinn, denn die sollten auch nicht leichter werden. Ein kleiner Trost war daher die Tatsache, das wir uns den „Col de Madeleine“ mit der Tour de France teilen mussten. Dadurch wurden wir Zeuge eines unvergesslichen Spektakels. Nur hieß es dafür noch früher aufstehen und zügig auf die Strecke, um nicht im Tourtross stecken zu bleiben, bzw. von den unzähligen Gendarmen ausgebremst zu werden, die sich auch schon sehr früh daran machten, alle Zufahrtswege zum „Col“ abzusperren. Doch wir schlüpfen nochgerade so durch, und nahmen mit viel Respekt die folgenden 26 Km bis nach oben, unter die Räder. Versüßt wurden uns die 1600 Höhenmeter damit, dass fasst der gesamte Berg mit Radsportfans aus aller Welt belagert war, und man am Rande so einige Kuriositäten beobachten konnte. Auf diesem spektakulären Übergang vom Isère bis ins Arctal entschädigte vor allem die idyllische Bergwelt für diesen schweren Ritt auf knapp 2000m. Vor allem die vielen kleinen Bergdörfer wie z.B. La Thuile und Celliers, mit ihrer typischen Almenwirtschaft waren sehenswert.

Oben angekommen war dann vorerst mal Schluss. Hier wurden wir nun entgültig wegen der anrückenden Profis gestoppt. Also positionierte man sich strategisch günstig, um dem ganzen Schauspiel beizuwohnen. So gleich machte sich „Gänsehautfeeling“ breit, als die ersten Protagonisten, begleitet von Kamerahubschraubern im Tiefflug, den Berg hochpreschten. Das viele von ihnen an ihre Leistungsgrenze gingen, konnte man an ihren gezeichneten Gesichter ablesen. Aber warum sollte es denen besser ergehen als uns.

So schnell wie er gekommen war, war der Spuk auch schon wieder vorbei, und auch wir nahmen unsere Fahrt wieder auf.

Im Talort La Chambre angekommen, ließ der nächste Berg nicht lange auf sich warten. Der „Col du Glandon“ windet sich auf 19 Km Länge bis auf 1924 Meter. Auch hier lassen die ca.1500 Höhenmeter vermuten, das auch bei diesem Brocken kräftig in die Pedale getreten werden muss. Das taten wir dann auch, und kamen zum Teil völlig erschöpft oben an. Um die Trophäensammlung an Alpenpässen dennoch zu vervollständigen, machten wir dann noch einen kleinen Abstecher auf den 3 Kilometer entfernten und in 2068m Höhe gelegenen „Col de la Croix de Fer.

Nun war diesen Tag die Hauptarbeit erledigt, so dass die letzten 40 Kilometer bis ins Tal der Romache, mit dem Tagesziel le Bourg- d’Oisans sehr beschaulich abliefen. Schließlich gab es mit der wildromantischen „Combe d’Olle“, der „Défilé de Maupas“, der „Cascade des Sept Laux“ sowie der Grand Maison Staumauer noch einige Naturschönheiten zu bewundern.

Auf der Suche nach einem Campingplatz, wurden wir etwas außerhalb des Städtchens fündig, direkt zur Auffahrt nach „Alpe-d’Huez“ gelegen (welch ein Zufall!!). Von Anstiegen erst einmal die Schnauze voll, bezogen wir unser Quartier auf dem Camping und genossen unseren wohlverdienten Feierabend. Die Nähe zum „Berg der Holländer“, konnte das Städtchen le Bourg-d’Oisans nicht verleugnen. Ob beim Abendessen in einem der vielen Restaurants, oder der anschließenden Ortsbegehung, überall waren unsere Nachbarn in Scharen anzutreffen.

5.Tag , Donnerstag 14.07.05 : Le Bourg-d'Oisans – Guillestre (130Km ; 2745Hm)

Wenn wir schon mal hier sind, dann müssen wir auch „L'Alpe d'Huez“ fahren. Diese oder ähnliche Aussagen machten an diesem Morgen die Runde. Doch bei einigen war der Bedarf an Höhenmetern angesichts der gestrigen Etappe vorerst gedeckt. Dennoch wagten sich einige von uns an den „Mythos“. Wie ein Sprung ins kalte Wasser, so kam es vor allem mir vor, als wir ohne große Einrollphase direkt die erste von vielen steilen Rampen hochkletterten. Die Oberschenkel kurz vor der Explosion, hieß es somit für manchen von uns nur nicht überdrehen und sein Tempo fahren. Die Fahrt hinauf zum Wintersportort sollte sich nämlich als ein riesiger Kraftakt erweisen. 14Km Länge , 8% Durchschnittssteigung und 1100 Höhenmeter, das sah nicht gut aus!!! Wenigstens konnte man sich an den 21 Kehren gut orientieren. Jede konnte man gedanklich abhaken um so dem Ziel in 1850 Höhe immer näher zu kommen. Die einzelnen Kurven waren mit Namen von Tour de France Fahrern versehen, die an diesem Berg siegreich waren. Kehre Nr.3 ist zum Beispiel Marco Pantani gewidmet, er gewann hier 1995. Zwei Jahre später wiederholte er seinen Sieg, und stellte mit 37:35min. einen neuen Streckenrekord auf.nur ganz knapp verpassten wir diese Zeit. Nach kurzer Photosession am Ziel jagten wir wieder den Berg hinunter. Auch wenn der Wintersportort „L'Alpe d'Huez“ nicht unbedingt mit Schönheit gesegnet ist, wird man auf der Abfahrt mit erstklassigen Panoramablicken belohnt. Besonders die gewaltige Bergumrahmung von Le Bourg-d'Oisans fällt einem direkt ins Auge.

Mit kompletter Mannschaft, ging es dann über den „Col du Lautaret“, nach Guillestre. Wer hier einen klassischen Bergpass erwartet hat, wurde leider enttäuscht. Wie eine Schlange zieht sich der „Col du Lautaret“ in fast gerader Linie bis auf 2058 Meter.

Die 1400 Höhenmeter, verteilen sich bei den 39 Km auf sehr angenehme Steigungsprozente. Vielleicht ist er deshalb die wichtigste Verbindung zwischen Grenoble und Briançon, und dementsprechend stark frequentiert. Das störte uns aber wenig, vielmehr war man von den unzähligen Naturereignissen angetan, die einem stetig ins Auge fielen. Sei es die „Gorges de l'Infernet“ (Höllenschlucht), der Stausee von Chambon oder die „Combe de Malaval“, von deren senkrechten Felswänden gischende Wasserfälle zu Tal stürzten sowie die Gletscher des Pelvoux-Massivs (4102m). Mit Bedauern mussten wir feststellen, dass wir uns keine Zeit nahmen, um das alles intensiver zu beobachten. Denn eine innere Stimme sagte „du bist nicht zum Spaß hier“!! Also passierten wir noch schnell die beiden alten Bergsteigerdörfer La Grave und Villar d'Arene, riskierten noch schnell einen Blick auf den Glacier de l'Homme und dem schneebedeckten Gipfel des la Meije (3983m), um dann unmittelbar danach die Passhöhe zu erreichen. Hier oben war wieder „großes Sammeln“ angesagt (warten auf die Nachzügler und Fotografen). Über Briançon gelangten wir schließlich nach Guillestre, wo sich die Einfahrt in den dortigen Campingplatz als überraschend schwierig darstellte.

Tina, Eric, Herbert und Freddy H., nahmen ab Briançon die Route über den „Col d'Izoard“. Die anderen kannten diese Strecke noch von 2001 und hatten deshalb keine Lust auf diese zusätzliche Plackerei. Stattdessen nutzten sie die Zeit für ein kurzes Sightseeing in Guillestre. Dort nahmen wir dann auch in einem „exklusiven“ Restaurant unser Abendessen ein. Das rassige Bedienpersonal, lenkte geschickt die Blicke von der „Kaschemme“ ab, und hatte auch sonst die Lage voll im Griff.

6. Tag , Freitag 15.07.05 : Guillestre – Touet sur var

(164Km ; 2894 Hm)

„Route des Grandes Alpes“, das war die Wegbeschreibung für diesen Tag. Und bei dem Wort „Grande“ hat der Franzose sicherlich nicht übertrieben. Denn mit dem „Col de la Bonette“, bestiegen wir nicht nur das Dach unserer diesjährigen Tour, sondern mit 2802 Meter ist dieser Gigant zugleich die höchste Transitstrecke der Alpen. Das waren denkbar schlechte Aussichten, in Anbetracht der körperlichen Verfassung, in der sich so mancher von uns befand. Zwei Tage im Hochgebirge hatten schon sichtliche Spuren hinterlassen. Wo war eigentlich der im Vorfeld der Tourplanungen viel diskutierte Ruhetag??? Anscheinend war er wie so oft von den Verantwortlichen unter den Tisch gekehrt worden. So bestiegen wir also wieder unsere Drahtesel. So mancher verfiel kurz danach in eine Art Schockzustand.

Denn mit dem „Col de Vars“ stellte sich ein weiterer Kandidat der Gattung „Horse Kategorie“ uns in den Weg. Der Anstieg auf 2108 Meter erwies sich dennoch als machbare Aufgabe. Die 1100 Höhenmeter verteilten sich schön gleichmäßig auf 19 Km Länge. Nur im Bereich des Wintersportortes Le Claux, ca.5 Km unterhalb der Passhöhe, ging es mit 12% Steigung noch mal richtig zur Sache. Nach Passieren des „Refuge Napoléon“ (eine von sechs Zufluchtsstädten, die der Kaiser im Jahre 1815 anlässlich seiner „Herrschaft der hundert Tage“ auf dem Weg von Cannes nach Grenoble errichten ließ), war die Passhöhe schnell erreicht.

Hier oben machten wir auch unsere erste Bekanntschaft mit den Murmeltieren. Auch wenn wir sie nicht zu Gesicht bekamen, konnte man ihre Anwesenheit anhand der typischen Pipslaute deutlich ausmachen. Nach Überschreiten der Départementgrenze zwischen dem Dauphiné und der Haute-Provence, erreichten wir schließlich Jausiers. Hier zeigte uns am Ortseingang das Schild „Col de la Bonette 2802m d'altitude, plus haute route d'Europe“, das wir auf dem richtigen Weg waren. Noch mal alle Kräfte mobilisieren, und hinein ins Vergnügen. Die Bergspezialisten enteilen schon sehr früh, so das sich der berüchtigte „Autobus“ ebenfalls zeitig formierte. Diesem schlossen sich ab und an auch die Tourreporter von „Team-Schneifel“ an. Leider kam den beiden nichts Sensationelles vor die Linse. Nur vorbei an blanken Felsen und schuttigen Geröllhängen zog sich die Straße beständig nach oben. Hatte man sich doch von diesem Berg eigentlich mehr versprochen!! Nur die 1600 Höhenmeter auf 23 Km Länge zeigten sich wie erwartet von Ihrer harten Seite. Zumal einem, in Anbetracht der Höhenlage ,der Wind ganz schön um die Ohren pfiff. Den eigentlichen Passübergang („Restefondpass“), erreichten wir in 2678m Höhe. Dort zeigte uns ein Schild den Weg nach Nizza. Wir dachten, wir wären im falschen Film. Diese mediterrane Stadt an der Cote-d'Azur konnten wir nicht mit dieser unwirtlichen Einöde hier oben in Verbindung bringen. Vielleicht waren das ja schon die ersten Anzeichen einer Höhenkrankheit. Die zusätzliche Schleife um den Bergkegel „Cime de la Bonette“ auf 2802 Meter, war dennoch Pflicht. Denn die großartige Weitsicht auf die Alpenwelt war auf jeden Fall lohnenswert.

Dann noch ein obligatorisches Erinnerungsfoto und schon sausten wir ins Tal.

Wie ein riesiger Schlauch zog sich das Tal der Tineé mit seinen gestrüppüberwucherten Berghängen ohne sich auch nur einmal zu verbreitern Richtung Mittelmeer. An der Talverengung von Mescla, dort wo die Tineé in die Var mündet, folgten wir dieser noch ca. 20 Kilometer bis nach Touet sur Var (also doch kein Meer). Kurz vor Erreichen des Tageszieles erhitzte ein kleines Wortgefecht die Gemüter. Die ausgewiesenen Bergfahrer waren mit dem höllischen Tempo, was auf der leicht abfallenden Straße gebolzt wurde, nicht einverstanden. So rollten wir danach mehr oder weniger locker auf dem Camping ein. Dort ließ sich die Chefin nicht davon abbringen, für die ganze Meute ein Abendessen zu zaubern. Doch wo sollten wir das Essen einnehmen, waren doch nirgendwo entsprechende Räumlichkeiten vorhanden. Groß war die Verwunderung, als dafür ein alter Bretterverschlag herhalten musste, der zudem noch an einen Pferdestall erinnerte. Jetzt kamen die Murmeltiere noch mal ins Spiel. Ihr Körperform, ähnelte doch stark dem, was wir anschließend serviert bekamen. So manch einer tat sich bei der anschließenden Nahrungsaufnahme schwer. Das hatten wir nun wirklich nicht verdient. Es war daher nicht verwunderlich, als danach die Bordküche unserer Wohnmobile, einschließlich der Biervorräte, geplündert wurden.

7. Tag, Samstag 16.07.05: Touet sur Var- Lac de Ste-Croix (126 km ; 1850 Hm)

Heute war nur noch „Schaulaufen“ angesagt. Nach dem strapaziösen Pflichtprogramm der vorangegangenen Tage ließ man es an diesem Morgen etwas gemütlicher angehen. Bei einem ausgiebigen Frühstück wurde das „Best of der Woche“ noch mal ausgekratzt.

Die Campingplatzverwaltung schien von unserem professionellen Auftreten als Radequipe, so beeindruckt, dass kurzerhand eine Abordnung von „Team-Schneifel“ zur Autogrammstunde gerufen wurde. Anschließend setzte sich der Tross in Richtung Westen in Bewegung. Vorbei an den Orten Puget-Théniers, Entrevaux, Annot bis zum Lac de Castillon. Die Fahrt bis dorthin war eine stetige Berg und Talfahrt, durch schmale und karge Bergschluchten. Doch nach passieren des Lac de Castillon änderte sich dieses Bild. Die „offene“ Landschaft war nur ein Hinweis, dass wir die Alpen hinter uns gelassen hatten. Die zunehmende Hitze, der starke Geruch der weit verbreiteten Lavendelfelder, sowie die vielen Buchsbaum- und Olivenhaine, waren ein Indiz dafür, dass wir die Provence erreicht hatten. Auch die Stadt Castellan, die wir als nächstes passierten, konnte ihren südländischen Charme kaum verbergen. Dem Lauf des Verdon folgend, erreichte man schließlich die Einfahrt in die „Route des Cretes“. Diese 23 Km lange Ringstrasse durch den „Grand Canyon du Verdon“ stellte auf jeden Fall ein weiteres Highlight unserer Tour dar. Nicht ohne Grund gehört die „Verdonschlucht“, zu den gewaltigsten und eindrucksvollsten von Europa. Mehr als 700 Meter tief schneidet sich der Fluss Verdon in die Hochebene von Canjuers eingeschnitten. Doch die imposanten Ausblicke haben auch ihren Preis. Nach kurzen Abfahrten folgten stets knackige Anstiege mit bis zu 14%. Nach dem Aussichtspunkt „Barre de l'Escalès“, folgte mit dem „Collet Barris (1330m) der höchste Punkt des Circuit Routier. Es folgten die „Belvédères de la Maline“, die ebenfalls imposante Tiefblicke in den Canyon vermittelten. In der Ortschaft la Palud-sur-Verdon, die am Ende der „Route des Cretes“ folgte, wurde noch mal eine kleine Pause eingelegt. Hier sollten eigentlich unsere Begleiter zu uns stoßen. Das lange Warten kam nicht ganz ungelegen. Ein letztes Mal wurden die Trikottaschen, auf der Suche nach essbarem, geplündert und der letzte Tropfen Wasser aus der Trinkflasche herausgequetscht. Irgendwie war die Luft raus. Manch einer wünschte sich hier schon das Ende unserer Fahrt. Denn die letzten 30 Kilometer bis zum Lac de Ste-Croix, hügelab und hügelab, über den „Col de L'Oliver“ zum „Belvédère de Mayreste“(801m) zogen sich elendig. Als Belohnung wartete ein erfrischendes Bad im See auf uns. Hier wimmelte es nur so von Tagestouristen. Schließlich ist dieses Gebiet um die schöne provenzalische Stadt Moustiers-Ste-Marie, beliebtes Ausflugsziel von Wochenendurlaubern. Der Zeitplan unserer Chauffeure gab leider keine Besichtigung der Ortschaft mehr her, so dass wir nach der kurzen Schwimmeinlage im See die Heimreise antraten. Eine gelungene Rundfahrt, gespickt mit unzähligen Highlights, nahm hier ihr Ende.

Tourstatistik:

Gesamtlänge: 1010Km

Zurückgelegte Steigungen: 16600Höhenmeter

B.T. 26.01.2006